

bereits oben erwähnte Erscheinung: Klammert angesichts des nicht erreichten Lebenszieles, wobei sich gewöhnlich ein gut Stück Pessimismus einzumischen pflegt, der, wenn auch nicht berechtigt, doch erklärlich ist angesichts der Unmöglichkeit, das erstrebte Ziel noch zu erreichen. Anders Maria Theresia, Josefs II. Mutter. Ohnmächtig war sie vor ihrem Beine zusammengebrochen; befürtzt eilte Joseph herbei, half ihr in das selbe und frug teilnehmend, ob sie etwa schlecht liege. „Ja“, antwortete die Sterbende mit matter Stimme, „aber gut genug, um zu sterben“. So schloß ein taten- und erfolgreiches Leben mit dem Bewußtsein des erreichten Zieles harmonisch ab. Noch klarer kam dies in den letzten Worten Nelsons, des Siegers von Abukir und Trafalgar, zum Ausdruck, der mit dem stolzen Bekenntnisse starb († 1805): „Ich habe meine Pflicht getan und danke Gott dafür!“ Ähnlich Lord Byron († 1824), der das Naben des Todes gleich den Weisen des Altertums mit den Worten begrüßte: „Sieh, der Zeitpunkt zum Schlafen!“ ein Wort, das am Abchlusse eines bewegten Wanderlebens doppelt bedeutsam klingt. — Alle die erwähnten letzten Worte beschönigen sich mit dem vergangenen oder zu Ende gehenden irdischen Leben, das teils mit Genugtuung, teils mit dem Bewußtsein des Unbefriedigtseins erfüllt. Vielfach kehrt im letzten Augenblicke das ganze Erdenleben gewissermaßen in seinen wichtigsten Wendepunkten oder nach seinem charakteristischen Gepräge wieder. So war Napoleons I. letztes Wort († 1821): „Eine Heeresjähre!“ Er, dessen Leben eigentlich zwischen Regimentern und auf dem Schlachtfelde verstrich, sah sich auch im Tode noch inmitten dieser Lebensbedingungen. Musiker und Musikfreunde hören sterbend Musik oder begehren sie zu hören. Mirabeau († 1791) rief im letzten Augenblicke aus: „Laßt mich bei den Tönen der Musik sterben!“ und Mozart († 1791) letztes Wort war: „Laßt mich nur noch zum letztenmal Musik hören!“ Nicht allzu groß ist die Anzahl solcher Aussprüche, in denen die Qual des Sterbens, die Bitterkeit des Todes zum Ausdruck kommt, immerhin ein gewisser Trost für allzu ängstliche Gemüter. Merkwürdig ist, daß gerade einer Anzahl Hohenzollernherrlicher solch schweres Sterben beschieden war, vielleicht daraus zu erklären, daß gerade die diesem Geschlechte eigene kraftvolle Natur sich bestiger denn andere gegen den Allbezwinger aufbäumte. Schon Friedrich Wilhelm I. († 1740) sträubte sich, als er sein Ende herannahen fühlte, gegen den Gedanken, sterben zu müssen, und fand schließlich in einem frommen Spruche einige Beruhigung. Friedrich Wilhelm II. starb fern von seinen Angehörigen († 1792). Er rang, umgeben von seinem Hofstaate, schwer nach Luft, dann hob er beide Arme empor und rief: „Der Tod ist doch bitter!“ Auch Friedrich Wilhelm III. († 1840) scheint keines angenehmen Todes gestorben zu sein; wenigstens deuten die Worte, mit denen er auf die Frage nach seinem Befinden antwortete, darauf hin: „Cela va très mal“ („Es geht sehr schlecht“). Andererseits fehlt es nicht an Aussprüchen, die auf ein Abcheiden hindeuten, das bei einem völlig harmonischen Befinden erfolgte, ja geradezu ein Wohlbefinden im Angesichte des Todes verraten. Solche Aussprüche Sterbender ist man geneigt, auf die Zukunft, das jenseitige Dasein zu deuten. Kaiser Maximilian II. († 1876) starb mit den Worten: „Meine glücklichste Stunde ist gekommen“. Washingtons letztes Wort war († 1797): „Alles geht gut!“ Wellington († 1852) rief scheidend aus: „Es geht gut!“ Hier fand ein harmonisch und befriedigend verlaufenes Leben auch einen harmonischen Abschluß. Ähnlich bei Schiller und Kant. Ersterer erwiderte die Frage nach seinem Befinden († 1805): „Heiter, immer heiterer!“ Sollte nicht bereits in diesem Worte ahnungsvoll das Bewußtsein

des besseren Jenseits dämmern? Kant († 1804) schied mit den Worten: „Es ist gut“. Goethes bekanntes letztes Wort (Mehr Licht!) bezieht sich auf das Zurückziehen der das Kammerchen verdunkelnden Fenstervorhänge; er, der große Naturfreund, mochte das Tages- und Sonnenlicht nicht missen, und um die Mittagstunde verschied er, um einzugehen in das Reich des ewigen Lichtes. Freilich hat keiner so klar wie er erkannt, daß wir bei all unserm Wissen noch viel im Dunkeln wandeln. Kaiser Wilhelm I. († 1888) schied mit dem bezeichnenden Worte: „Ich habe keine Zeit müde zu sein“ — ein arbeitsreiches, langes Leben fand so im letzten Augenblicke seinen treffendsten Ausdruck, und Bismarcks letztes Wort († 1898) war an die Tochter gerichtet, die ihn mild den Todeschweiß auf der erkaltenden Stirn trocknete: „Danke, mein Kind!“ In einen Dank faßte er sein Leben zusammen, der jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochen ist und zu einem Danke gegen die Vorsehung wird, die uns einen Bismarck schenkte.

So geben uns die letzten Worte Sterbender interessante Aufschlüsse über Vergangenheit und Gegenwart, aus denen sich die Zukunft zusammenzufügen pflegt.

Aus der November-Sitzung des Bistritzer-Magistrats-Verwaltungsausschusses.

Unter dem Vorsitze des Herrn Obergespanes Eugen v. Fejervary tagte Montag, den 14. November, die ordentliche diesmonatliche Sitzung des Verwaltungsausschusses, in welcher die gewählten Mitglieder äußerst spärlich erschienen waren. Von den verhandelten Gegenständen heben wir nachstehende hervor, und zwar zunächst aus dem Monatsbericht des f. Finanzdirektorstellvertreters:

1. An direkter Steuernvorschreibung bis Oktober 1910 R 1049472.69. Einzahlung im Oktober 1910 R 107142.66, Einzahlung von 1. Jänner bis Ende September 1910 R 434368.62, Zusammen R 541511.28. Bleibt Rückstand R 507961.41. Vergleich: Oktober 1910 Einzahlung R 107142.66, Oktober 1909 Einzahlung R 70905.86, Günstigeres Resultat R 36236.80. 2. An Militärtaxen vom 1. Jänner bis Ende Oktober 1910 R 58226.28, Einzahlung im Oktober 1910 R 2464.06, Einzahlung von 1. Jänner bis Ende September 1910 R 4516.32, Zusammen R 6980.38, Bleibt Rückstand R 51245.90. Vergleich: Oktober 1910 Einzahlung R 2464.06, Oktober 1909 Einzahlung R 2260.56, Günstigeres Resultat R 203.50. Außerdem eingeflossen im Oktober 1910. Stempel und Gebühren R 30120.—, Äquivalent R 1844.—, Wein und Fleischverzehrssteuer R 5885.—, Schanzlizenzengebühren R 3271.—, Biersteuer und Zuschlag R 17013.—, Spiritussteuer und Zuschlag R 37319.—, Gewerbes- und Handelskammergebühren R 423.—, Landes-Lehrerpenfionsfond R 1931.—, Strafgelder Rückzahlung R 100.—, Zusammen 97861.—. Dazu direkte Steuer R 107142.66, Militärtaxen R 2464.06, Zusammen eingeflossen R 207467.72. Steuerzahlszahlung in 35 Fällen bewilligt im Betrage von R 3170.28.

Aus dem Monatsbericht des f. Baurates V. Kemény führen wir an:

a) Die Schotterlieferungen auf sämtlichen Straßen sind beendet und auch soiloudiert worden; b) längs der Eisenbahnlinie Betlen-Kisilva sind mehrere Brückenbauten und Pflanzungen angeordnet worden, welche einen Wert von nahezu

anscheinend zu orientieren. Dies war sehr günstig für den Kapferer, der so schnell es sein Bauchlein nebst diversen Hagen erlaubten, auf eine große Buche kletterte mit Genuß über Schulter. Die Zweige deckten ihn vollständig, so daß die beiden näher kommenden Offiziere nichts von dem großen Vogel sahen.

In Bullchen erwachte aber jetzt das echte Soldatengefühl. Stolz schlug er sich an die Stelle, die seiner Meinung nach die Brust war. Eingedenk seines hohen Berufes, das Vaterland zu schützen, rief er jetzt aus seiner Höhe wie ein König herab: „Halt, wer da! — Halt, wer da!“

Verwundert schaute der General — denn dieser war es — seinen Adjutanten an. Doch dieser wußte schon, wo es herkam.

„Der Kommandeur!“ schallte es nun zu dem entdeckten Bullchen herauf. „Komm er doch mal runter!“

„Zu Befehl, Herr General, ich war gleich kumm“. Und ehe sich's die beiden Herren verfahren, sauste der in halber Höhe die Balanze verlierende Vaterlandsverteidiger vor den sich aufbäumenden Pferden nieder. Schnell und wie es schien unverlezt stand er jedoch auf, stellte sich in strammer Haltung vor den General und meldete:

„Suldot Hampfel von der Patrouille Nr. 2 gegen den Feind“.

„Ja, mein Sohn, das hast du recht gemacht, indem du diese Waldecke besetzt hast, ohne selbst gesehen zu werden. Ein idealer Beobachtungspunkt — meinen Sie nicht auch, Herr Leutnant?“

„Gewiß, großartig“, pflichtete dieser bei. Damit ritten die beiden davon, den armen Bullchen keines Blickes mehr würdigend.

Bei der Kritik schnitten die Kompagnien ziemlich gut ab. „Vor allem die zweite“, äußerte der General, „erwarb meine vollste Zufriedenheit. Die Einzelausbildung war sehr gut instruiert. Habe da einen Mann auf einem Baum getroffen mit sehr großem Sehfeld gegen den Feind, ohne daß dieser selbst gesehen wurde. Großartiger Auslug. Also zweite Kompagnie propere Einzelausbildung. Nur so weiter, Herr Hauptmann Bahl. — Adieu, meine Herren, auf Wiedersehen im Kasino“.

„Adieu, Herr General!“

Trotz über diesen Ausgang ritt Hauptmann Bahl, so

schnell seine Rosinante laufen konnte, zur Kompagnie zurück, um den harrenden Leuten das Ergebnis der heutigen Besichtigung mitzuteilen. Noch ganz atemlos begann er: „Meine Kompagnie hat mich riesig gefreut, habt euch alle Mühe gegeben; Herr General war sehr befriedigt. Die Einzelausbildung lobte er besonders. Sagt, wer ist denn auf einen Baum gestiegen von den Mannschaften?“

Bullchen war's, als hörte er nicht recht. Nun weiß es der Hauptmann auch schon. Wenn du's jetzt sagst, gibst's Kasten, dachte unser Held, also ich schweige, trotzdem konnte er nicht verhindern, daß ihm alle Glieder zitterten.

„Nun niemand? Muß doch jemand gewesen sein? Der dumme Kerl da, was hat er mit den Beinen zu schlottern, he?“

„Jo, jo, Herr Hauptmann, ich bin's gewesen“, stotterte der sich entdeckt fühlende Bullchen.

„Da kam Er sich doch gleich melden! Kommen Sie doch mal her — so, hier sind fünf Mark. Können sich einen schönen Tag machen! Nur immer so weiter, Ketkur! Wie heißt Er?“

„Haa—Hampfel, Herr Hauptmann“.

„Urlaub hat er doch schon, Feldwebel?“

„Nein, Herr Hauptmann?“

„Na, fahr er nun und noch zwei Tage länger; gute Leistungen belohne ich stets extra. Die Leute haben heute keinen Dienst mehr, Feldwebel. — Adieu Kompagnie!“

„Adieu, Herr Hauptmann!“ schallte es begeistert zurück. Bullchen mußte erst durch einige kameradschaftliche Rippenstöße dem Leben wiedergegeben werden. Noch nicht ganz im Klaren, ob er wache oder träume, torkelte er der Kaserne zu. Doch als ihm sein Unteroffizier freundlich auf die Schulter klopfte und ihn erinnerte, sobald er auf Urlaub fahre, mal an ihn zu denken, wenn vielleicht überflüssiger Schinken und Würst da wäre, wurde er sich klar, daß ihn sein Verstand nicht verlassen hatte. Bestärkt darin wurde er noch durch die fünf Mark, die er immer noch krampfhaft in den Händen hielt. Auch die Kameraden Bullchens waren froh gelaunt, konnten doch alle durch seinen Kameradschaft beim General auf Urlaub fahren.

Dem Glücklichen aber selbst glänzte vor Freude das Vollmondspegesicht, und jeder sah deutlich die Worte sich darin spiegeln: „Ich kann auf Urlaub fahren!“

15000 K erreichen. Zur Durchführung dieser Arbeit wird eine Unterstützung höheren Ortes angefleht werden; c) Auf den Komitatsstraßen sind die Brückenbauten beendet und wurden kommissionell bereits übernommen; d) in der Station Dombhat der Szamosthalbahn wurde in der Richtung gegen Utrudna ein Ladungsgeleise für Lastentransport bewilligt.

Am Schluß der Sitzung erbat sich das Mitglied Pfarzer Daniel Esallner vom Vizegespanstellvertreter Dr. Scridon Auskunft darüber, wie es komme, daß den Bewohnern der Landgemeinden — uamentlich des Jaader Bezirkes — aufgetragen worden sei, Wagentafeln mit ihren Namen sich anzuschaffen und an die Leiterwagen zu befestigen, so daß an der Inschrift dieser Tafeln zu ersehen sei, wem jeder Wagen gehöre. Die Landleute würden zum Ankaufe dieser Tafeln gezwungen, obwohl das zur Regelung der Fahrordnung abgefaßte Statut die ministerielle Genehmigung noch nicht erhalten habe. Auch sei es auffällig, daß diese Wagentafeln durch die Firma Goldstein & Herzog für den etwas hohen Preis von R 4.— geliefert werde, während dieselben von einheimischen Gewerbetreibenden vielleicht billiger erhältlich wären.

Nachdem Obernotar Dr. Scridon Auskunft erteilt und erklärt hatte, daß seitens des Vizegespanamtes kein Auftrag zur Anschaffung der Wagentafeln gegeben worden sei, ergriff Herr Obergespan Eugen v. Fejervary das Wort und erklärte, daß er den Ankauf von Wagentafeln bis zur ministeriellen Erledigung der Statuten einstellen werde.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 45.

Statutul modificat despre comisarii drumului comitatens.

Hotărîrea despre regularea cvartirelor si relutului de cvartir a medicilor comunali si cerucali.

Ministrul de interne recomandă produsele fabricii de fier din Zolyombrezó.

Ordinatieuna pentru oprirea emigrării din comunele iniitate de cholera.

Altă ordinatieuna despre modrul de atingere între preoti si persoane oficioase si între bolnavii de cholera.

In Romuli se află o junină roşie-tarcată de 2 ani, străină.

Boale de vite. Boală de splină: in Borgotia, Borgosuseni, Coşna si Telciu. Turbă: in Ilva-mare si Mintiul rom. Varsat de oi: in Sebeşul de jos, Ardan, Borgóprund, Budus, Galat, Gledin, Lechința, Maier, Monor, Mocod, Rodna-veche, Budacul rom., Tacs, Telciu, Tăure si Rodna-nouă. Rie de cai: in Măgura. Ciumă de porci: in Bicigiu si Nimigea-ung. Tăciune: in Borgotia si Harina. Boală de gură si ungi: Aldorf, Borgosuseni, Brasfalau, Doroela, Besineu, Bistrita, Bileag, Bistricioara, Borgopund, Borgotia, Borgosuseni, Feldru, Jad, Ilvamica, Borgomijloceni, Lechința, Dumitrea-mare, Năsăud, Nepos, Borgorus, Litchi, Ragla, Romuli, Nusfaleu, Şirling, Şomfaleu, Bungard, Sepnir, Vinda, Jeica si Jelna.

Tărgurile in Bistrita si Borgopund numai cu cai tin.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute, Sonntag, den 20. November l. J., predigt in der ev. Stadtpfarrkirche im Hauptgottesdienst Stadtprediger Wilhelm Arz. Amtswoche hat Stadtprediger Martin Budaker.

Generalversammlung des evangelischen Kirchenevereins. Wir erlauben uns nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß heute, Sonntag, den 20. November l. J., vormittag 11 Uhr die Generalversammlung des evangelischen Kirchenevereins im Konferenzzimmer des alten Gymnasialgebäudes abgehalten wird.

Ernennung. Der Justizminister hat den Kaufmännischen Staatsanwalt Adalbert Freits zum Staatsanwalt in Bistritz ernannt und den bisherigen Bistritzer Staatsanwalt nach Szekelyudvarhely versetzt.

Vorbereitungen. Zu dem vom Komitats-Wohltätigkeits-Frauenverein am 10. und 11. Dezember zu arrangierenden Bazar und Nachtmahl sind die Vorbereitungen in vollstem Gange. Um einen gelungener Verlauf der Unterhaltung zu sichern, findet wöchentlich unter dem Vorsitz ihrer Hochgeborenen der Frau Obergespan eine Ausschuffigung statt. Die Frau Obergespan hat mit ihrer Begeisterung und mit dem ihr eigenen lieben und verbindenden Wesen schon das ganze Publikum unserer Stadt für sich gewonnen. Zur Mitwirkung hat sich jedermann ohne Ausnahme bereit erklärt. Im Saale des Gewerbevereins werden 10 Zelte errichtet, in welchen 46 hübsche Mädchen unserer Stadt die verschiedenartigen Sachen feilbieten; zum gemeinamen Nachtmahl werden 40 Damen reichhaltig beisteuern. Das Perrenkomitee hat sich ebenfalls konstituiert, und zwar aus 40 Mitgliedern. So wird unter Leitung ihrer Hochgeborenen der Frau Obergespan eine kleine Armee dafür Sorge tragen, um im Interesse des hohen Zieles einen solchen Abend für das Publikum zu arrangieren, an welchem sich jeder zu Hause fühlen wird. Das Programm ist für beide Abende festgesetzt; wir werden daselbe in unserer nächsten Nummer veröffentlichen. Speisen und andere Spenden für den hohen Zweck werden noch immer angenommen. Die Vormerkungen hiezu nimmt ihre Hochgeborenen die Frau Obergespan entgegen.

Das Reichenbegängnis des Oberleutnant Reinhold Weingartner fand nicht Sonntag, wie in unserm Blatt irrtümlicherweise angegeben war, sondern erst Montag unter militärischem Gepränge und außerordentlich großer Beteiligung der hervorragenden Kreise unserer Stadt auf dem ev. Friedhofe A. B. statt. Stadtprediger Arz hielt eine tiefempfundene Grabrede.

Der erste Vortragsabend des Vereins zur Förderung des Frauenwerkes in Bittritz findet Montag, den 21. November im Sitzungssaal des Magistratsgebäudes statt. Herr Pfarrer Johann Bredt-Waltersdorf spricht über das Thema: „Die Wunder der lebendigen Substanz“. Eintritt à Person 40 h, Schülerkarten 20 h, Permanenzkarten à 2 R sind in Herrn M. Haupts Buchhandlung und am ersten Vortragsabend an der Kasse erhältlich. Anfang punkt 6 Uhr. Die Vereinsleitung.

Schadenfeuer. Am frühen Morgen des 15. November d. J. kam in dem zum Truppenhospital führenden Gäßchen der Oberen Vorstadt ein Schadenfeuer zum Ausbruch, dem die Dächer zweier Wohnhäuser, sowie die Wirtschaftsgebäude samt Futtermitteln zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich.

Abiso. Die Fleisch- und Viktualienlieferung für die f. u. k. Garnisonsmannschaft wird nicht am 29. Dezember wie ursprünglich angegeben war, sondern schon morgen, den 21. November lizitativ verpachtet, was wir über Ansuchen der f. u. k. Proviantur hiemit zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Jagdbente. Am verfloffenen Sonntag veranstaltete der Bittriger Jagdverein in den Ruchmaner Gebirgswaldungen abermals eine Treibjagd, während der Oberleutnant Ludwig Uherec des 63. f. u. k. Infanterieregimentes einen jungen Baren erlegte.

Bei der am Donnerstag stattgefundenen Ergänzungswahl der Kongregationsmitglieder für unsere Stadt wurden gewählt: Albert Richard, Gymnasial-Professor, Widner Michael, Dekonom, Esallner Gustav, Kaufmann, Groß Walter, Kaufmann, Klein Adolf, Wagner, Ludwig Carl, Buchhalter, Pfingstgräf Johann, Dekonom, Penteker Johann senior, Dekonom, Rechner Gottfried senior, Lederer, Salzer Michael, Gymnasial-Professor, Dr. Schiffbäumler Alfred, Advokat, Zehner Peter, Kiemer, mit Mandatsdauer bis 31. Dezember 1916. Göckler Gustav, Esallner Carl Buchdruckereibesitzer, mit Mandatsdauer bis 31. Dezember 1913.

Der König über die Feuerung. Das „N. F. Z.“ berichtet: Während des Cercles gelegentlich des samstägigen Delegations-Godiners berührte Sr. Majestät im Gespräch mehreren Delegierten gegenüber wiederholt die Feuerungsfrage, wobei der Monarch zu einem Delegierten sagte: „Es ist sehr traurig, daß die Feuerung so um sich gegriffen hat. Ich weiß, daß das Volk darunter stark leidet. Ich bedaure sehr, daß man bisher noch keine Mittel gefunden hat, welche eine Milderung und erfolgreiche Bekämpfung der Feuerung bewirken können.“

Eine Erklärung des deutschen Kaisers Wilhelm für das Vaterunserbeten. Aus Breslau wird dem N. F. Z. berichtet: „Der Generalsfeldvikar der Garderegimenter stellte heute einen neuen Feldprediger dem Offizierscorps vor und erzählte dabei, daß Kaiser Wilhelm ihm gegenüber den Ausspruch getan habe: „Es ist mein Wunsch, daß meine Soldaten täglich das Vaterunser beten mögen.“

In Wiesbaden ist vor einigen Tagen die letzte Zeitgenossin des deutschen Dichters Goethe gestorben. Es ist dies die im hohen Alter von 102 Jahren stehende Gräfin Keyserling, die Goethe in Weimar gekannt und gesprochen hat. Mit ihr ist Goethes letzte Ueberlebende aus dem Leben geschieden.

Eine Sturmflut von minderwertigen Jahrbüchern überschwemmt alljährlich Stadt und Land unter Titeln, die darauf abzielen, möglichst große Verbreitung in allen Klassen zu finden. Da ist es denn ein wirkliches Vergnügen, den „Wiener Boten“, diesen bekanntesten aller Volkskalender, der soeben für 1911 erschien (Verlag der Druckerei- und Verlagsaktiengesellschaft vormals R. v. Waldheim, Josef Eberle & Co., Wien, VII/1), wieder begrüßen zu können. Nicht nur inhaltlich ragt er wie ein Leuchtturm aus dem Meere anderer Kalender empor, sondern auch seine von jetzt ab neue, durchwegs farbige Druckausstattung übertrifft alles Dagewesene. An Lesestoff finden sich Erzählungen von R. E. Schimmer, R. Anzengruber, E. Petzky u. a., Gedichte, Rätsel und Gedankensplitter von Alb. Walden und E. Wied, die reich illustrierte, interessante Rückschau über die Weltereignisse des letzten Jahres, das humoristische Allerlei und vieles praktische für den Hausgebrauch, nicht zu vergessen des Preisrätfels, auf dessen Lösung über 100 Preise im Wert von mehr als 1000 R ausgelegt sind. Für den Preis von 70 h ist also ungemein viel geboten; die gebundene Geschenkausgabe kostet R 1.50. „Der Jahresbote“ ist ein kleinerer, ebenfalls farblich illustrierter Kalender, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und vielen genügen dürfte. (Verlag wie vorstehend, Preis 35 Heller.)

Wo bekommt man gute und billige Ziegel? Die Antwort hierauf suchen unzählige Bauherren, die den Grund der hohen Ziegelpreise natürlich darauf zurückführen, daß die Ziegeleien an ihrer Ware recht viel verdienen wollen. Dagegen ist der eigentliche Grund in der Schwierigkeit der Herstellung zu suchen. Zur maschinellen Ziegelfabrikation ist eine große und teure Einrichtung notwendig, zu deren Beschaffung sich natürlich nicht jedermann entschließen kann. Zur Herstellung von Handschlagziegeln ist wohl keine so große Investition notwendig, doch sind Facharbeiter erforderlich, was wieder eine enorme Schwierigkeit verursacht. Gute Ziegelstreicher in entsprechender Anzahl sind kaum zu haben, zumal im Winter die Arbeit eingestellt wird, somit die Arbeiter nicht an einem Platze bleiben können. Handschlagziegel müssen aber erzeugt werden, denn die meisten Baumeister behaupten, daß sich diese viel besser bearbeiten lassen und infolge ihrer rauhen Fläche auch besser binden, als die maschinell hergestellten Ziegel. Alldies veranlaßte eine der größten Ziegeleimaschinenfabriken Deutschlands, das „Jacobiwerk“, die Erfindung eines Ziegelschlägermeisters durch ihre Ingenieure zu verbessern und unter dem Namen „Patentierete Ziegelschlagma-

chine Modell 1910“ in Verkehr zu bringen. Die mit dieser Maschine hergestellten Ziegel übertreffen sogar die beste Qualität Handschlagziegel, da sie auch vollkommen gleichmäßig sind. Die Maschine wird von 2 Pferden, 2 Ochsen oder durch einen 5-6 HP Motor betrieben; die Aufstellung ist höchst billig, weil weder ein Maschinenhaus, noch Fundamente nötig sind, Facharbeiter sind ganz entbehrlich, da gewöhnliche Tagelöhner oder Kinder die nötige Arbeit sehr gut besorgen können und da auch der Anschaffungspreis der Maschine niedrig ist, stellen sich die Herstellungskosten so niedrig, daß mit Recht gesagt werden kann, daß wirklich gute und billige Ziegel nur dort erhältlich sind, wo solche mit der „patentierten Ziegelschlagmaschine Modell 1910“ erzeugt werden. Die Maschine kann bei der Firma Ignaz Gellert u. Comp., Budapest, VI., Terezkörut 41 besichtigt werden, wo auch alle Aufklärungen gerne erteilt werden. Diese Firma hat auch die Generalvertretung der Dresdner Gasmotorenfabrik inne und übernimmt die vollste Garantie für alle ihre Maschinen

Offener Sprechsaal.

Zur Kenntnisaahme und Darnachrichtung.

In einigen sächsischen Gemeinden sind in den letzten Tagen mit Berufung auf ein angeblich in Kraft befindliches Statut Tafeln mit magyarischer Namens- und Ortsbezeichnung an die Wagenbesitzer ausgeteilt und die Wagenbesitzer unter Androhung von Strafen und Exekution zur Uebernahme dieser Tafeln und Bezahlung derselben veranlaßt worden. Tatsächlich sind von vielen Wagenbesitzern die Tafeln übernommen und an ihren Wagen angebracht worden.

Da dem gefertigten Kreisauschuß bekannt war, daß ein derartiges Statut gegenwärtig in unserem Komitee nicht in Kraft ist, hat sich derselbe veranlaßt gesehen, in der am 14. November 1910 abgehaltenen Komitaisverwaltungsaußschuß-Sitzung durch seinen Obmannstellvertreter, Herrn Dekanten Daniel Esallner, den Vertreter des gegenwärtig beurteilenden Herrn Komitaisvizegespanes bezüglich obigen Anfüges zu interpellieren.

Sowohl Se. Hochwohlgeboren der Herr Komitaisobergespan, als auch der Vertreter des Herrn Komitaisvizegespan erklärten, daß ein derartiges Statut gegenwärtig nicht in Kraft sei, somit die Wagenbesitzer nicht gezwungen werden können, Tafeln überhaupt zu übernehmen, zu bezahlen, und an ihren Wagen anzubringen.

Der gefertigte Kreisauschuß fordert daher alle sächsischen Wagenbesitzer auf, derartige Tafeln auf keinen Fall zu übernehmen; die eventuell bereits übernommenen und an ihren Wagen eventuell bereits angebrachten Tafeln denjenigen Personen, welche dieselben ihnen ausgefolgt haben, je eher zurückzustellen und den für dieselben bereits eingehobenen Preis zurückzufordern.

Sollte ein derartiges Statut jemals in Kraft treten, wird der gefertigte Kreisauschuß es nicht unterlassen, die sächsischen Wagenbesitzer hievon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen, damit sich dieselben ihre Wagen tafeln — selbstverständlich mit deutscher Namens- und Ortsbezeichnung — dort anschaffen können, wo sie dieselben am besten und billigsten erhalten.

Bittritz, am 16. November 1910.

Der sächsische Kreisauschuß.

Öffentlicher Dank.

Die warme Teilnahme, welche uns aus nah und fern anlässlich des allzufrühen Heimanges unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des f. u. k. Oberleutnants im 37. Infanterieregimente

Reinhold Weingärtner

entgegengebracht worden ist, hat unserem gramgebeugten Herzen wohlgetan. Es drängt mich daher, im Namen der Familie dafür tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Bittritz, im November 1910.

Carl Weingärtner, Mädchenschuldirektor.

INSERATE.

⚓ Schutzmarke: „Anker“ ⚓

Liniment. Capsici comp.,
Gründl. für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Entreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Winderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., R 1.40 und R 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Förstl, Apotheker in Budapest.**
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
 Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Eingelendet.

Nachahmenswerte Kollegialität des Jaader Lehrers **Johann Richard Höchsmann.**

Für den für besagte Person sehr charakteristischen Ausspruch: „Sie habe ich weggefressen, nur den andern Kollegen soll ich noch forträuchern!“, sowie insbesondere für den **verfehlten Steinwurf** sagt kollegialen Dank

Ernst Penteker, Lehrer.

*) Für Form und Inhalt nicht verantwortlich. Die Red.

Warnung!

Schicht-Seife ist nur echt mit Namen **Schicht** und Marke Hirsch



Zahl: 2711-1910.

Rundmachung.

Von Seite des unterfertigten Amtes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Hauszinsbekembögen bis längstens 30. November 1910 hieramts einzureichen sind.

Die nötigen Bekembögen sind hieramts abzuverlangen.

Bei Nichteinhaltung des Termines wird 1%, beziehungsweise 5% der Hauszinssteuer als Strafe dem Säumigen vorgeschrieben.

Das Stadtkassaamt.

222

Bestzerze, am 17. November 1910.

Rechner.

Bonnet.

SENSATIONELLE NEUHEIT der ZIEGELINDUSTRIE.

Patentierete

Ziegelstreich-Maschine

Modell 1910. Erzeugt 10-12000 Ziegel pro zehn Stunden

aus jedem zur Ziegelfabrikation geeigneten Material. Voller Ersatz für Handschlagerei. Zum Betrieb genügen 2 Pferde, 2 Ochsen oder ein 5-6 HP. Motor. Fundamente und Maschinenhaus sind nicht nötig. Facharbeiter entbehrlich, da die nötigen Arbeiten auch Kinder besorgen können.

Billiger Anschaffungspreis!

Komplette Ziegeleinrichtungen.

Schlammereien, Steinbrecher, Kugel- und Trommel-mühlen in bester Ausführung. Mit Prospekten, Aufklärungen und Kostenanschlägen dient die Generalvertretung des

„Jacobiwerk“ Meissen (Deutschland)

IGNAZ GELLÉRT & Comp., Budapest,

VI., Terezkörut 41.

221

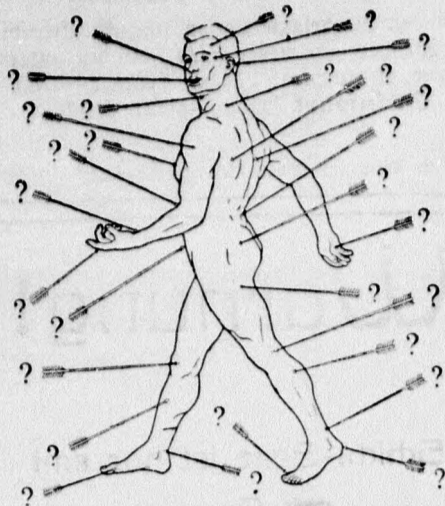
Weitgehendste Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen.

Spediteur J. D. Klein in Budapest

129 19-26

empfiehlt seinen Sammelwagen-Verkehr.

Schmerzt Sie



was?

So benutzen Sie Fellers Elsafluid und Fellers Elsapillen vom Hofapotheker E. V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 123 (Agramer Komitat).

I. Fellers ausgezeichnetes „Elsafluid“, welches, wie wir uns selbst überzeugt haben, schmerzstillend, heilend, Schwäche behebend wirkt, heilt Gicht, Rheuma, Nervosität, Seitenstechen, Gliederreissen, Influenza, Kopf-, Zahn- und Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Lähmung, Augenschwäche, Migräne, befreit von vielen hier nicht erwähnten Krankheiten. Fellers Elsafluid wird auch gegen Heiserkeit, Schnupfen, Brust- und Halsschmerzen, durch Luftzug, Erkältung zugezogene Krankheiten mit Erfolg benützt. Echt nur, wenn jede Flasche den Namen „Feller“ trägt. 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen franko 5 Kronen.

II. Wir wollen Ihnen auch sagen, dass Tausende Leute gegen Magenleiden, Krämpfe, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Brechreiz, Uebelkeiten, Aufstossen, Blähungen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden u. gegen allerlei Verdauungsstörungen mit sicherem Heilerfolge benutzen Fellers abführende Rhabarber-Elsapillen. 6 Schachteln franko 4 Kronen.

Man hüte sich aber vor Nachahmungen und adressiere deutlich an 182 8-25

E. V. Feller Hofapotheker in Stubica Zentrale Nr. 123 (Agramer Komitat).

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft gelten als die hervorragendsten Präparate zur

Haut- und Körperpflege

die Professor Dr. SCHLEICH'schen Präparate:

Hautcreme Marmorseife
Wachspasta Wachspastaseife

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

Man beachte beim Einkaufe, dass alle Packungen den Namenszug des Erfinders tragen.

Broschüren über griechische Körperpflege gratis und franko durch die Vertriebsgesellschaft

Professor Dr. Schleich'scher Präparate

G. m. b. H. 186 (4-6)

Wien, X. Gudrunstrasse 150.

Kinder, die abmagern,



finden in Scotts Emulsion sichere Hilfe. Ungleich dem gewöhnlichen Lebertran nehmen Kinder Scotts Emulsion stets mit besonderer Vorliebe, und dabei ist sie sogar leichter verdaulich als Milch. Ausserdem ist sie aber auch wirksamer, und der Erfolg zeigt sich in der Regel schon nach den ersten paar Dosen, so vorzüglich und kräftig sind ihre Bestandteile.

SCOTT'S EMULSION

Nur echt mit dieser Marke - dem Fischer - dem Kennzeichen des Scotts'schen Verfahrens.

erfreut sich eines 34-jährigen guten Rufes als das beste Mittel, schwächlichen Kindern neue Kräfte und neue Gesundheit zu verleihen.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h

In allen Apotheken käuflich. 204 (1-2)

Hautausschlag

„Behaftet mit hartnäckigen“ 45 (10) 4
habe ich nach 1 Stück Zuder's Patent-Medizinal-Seife ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitweilig. D. W. in Guben.“
à Stk. K 1.- (15^o/10g) und K 2.50 (35^o/10g, stärkste Form). Dagegen-
hörige Zuder's-Creme K 1.25 und K 2.50, fern. Zuder's-Seife (mild) K 1.- und K 2.50.

In Bistritz echt bei Karl W. Müller, Apotheke „Zur Krone“.

LE GRIFFON

Bestes französisches Zigarettenpapier
Beste französische Zigarettenhülsen

Überall zu haben! 192 (3-20)



Stock-Cognac

Medicinal

garantiert echtes Weindestillat.
Einziges Cognac-Dampfbrennerei
unter staatlicher Kontrolle.

CAMIS & STOCK Barcola.

Die k. k. Versuchstation über-
wacht die Füllung und plombiert
jede Flasche.

Überall zu haben.

wende sich jedermann,
der Wert auf prima
sortenreines Material legt.

OBSTBÄUME

REBENEREDLUNGEN

(Prachtware)

Europäische u. amerikanische Schnitt- u. Wurzelstöcke
Beliebtester Hauptkatalog auf Verlangen gratis.

FISCHER u. Comp Baum- und Rebschulen.



Für jedes lächliche Haus:

Geschichte der Siebenbürger Sachsen mit Band 3 abgeschlossen.

Oktober 1910 erschienen:

III. Band

von 1816 bis 1868

von

Friedrich Deutsch.

Geb. K 7.60, Feinband K 9.-, Liebhaber-
band 1/2 ft. K 10.-

I. Band

von den ältesten Zeiten
bis 1699

von

G. D. Deutsch.

Geb. K 6.40, Feinband
K 7.60, Liebhaber- 1/2 ft.
K 8.80

3. Aufl. 1899 erschienen

II. Band

von 1700 bis 1815

von

Fr. Deutsch.

Geb. K 7.60, Feinband
K 8.80, Liebhaber- 1/2 ft.
K 10.-

Oktober 1907 erschienen

Als Ergänzung zur Sachsen-Geschichte
Georg Daniel Deutsch
Geschichte seines Lebens

von

Friedrich Deutsch.

Geb. K 10.-, in Orig. Feinband K 12.-

Zu beziehen durch die Buchhandlung G. W. Schell, Bistritz.

Wiener

Landwirtschaftliche Zeitung.

Viertelj. K 6, halbj. K 12, ganzj. K 24.

Wöchentlich zwei Nummern. Probeummern gratis u. franko.

Wien I. Schausflergasse 6.

Merken Sie sich genau,
dass das

PATHEPHON

die beste und vollkommenste Sprech-
maschine ist, die es gibt.

Spielt ohne Nadel u. zerträt u. verdirbt die Platten nicht.

Bestehen Sie ausdrücklich beim Händler darauf,
dass er Ihnen ein Pathephon ohne Nadel
vorspielt.

Alleiniges Fabrikat der Weltfirma

PATHE FRÈRES, PARIS

Bei allen besseren Händlern zu haben

Cataloge gratis und franco.

Herrliche ungarische Neuaufnahmen.

PATHE FRÈRES

WIEN, I.,

KOLOWRAT-RING 9.

Paris, London, Wien, Berlin, Moskau

St. Petersburg, Odessa, Brüssel,

Amsterdam, Barcelona, Mailand,

Lissabon, Bombay, Calcutta, Singa-
pore, Shanghai, Tokio etc.

